

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 12

Artikel: Klage der Neutralen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tell

Er war ein Bauer, schoß genau und stumm,
Verfluchte jede Herren-Uniform;
Er brachte einmal einen Gecken um,
Auf Bauernart, doch pfiß er auf die Sorm.

Ihr wolltet Tell markieren, lieber Doktor Streis,
Ihr habt in eine hohle Gasse euch verirrt,
Die hohle Gasse, lieber Doktor, war bereits
Für die Touristen aus dem Ausland reserviert.

Klage der Neutralen

Nein, das muß uns doch verdrießen,
Nirgends gibt es Ruh und Frieden,
Die wir möchten gern genießen;
Leid und Not ist uns beschieden.

Auf der Erde, unterm Wasser,
In der Luft ist los der Teufel,
Jeden Tag wird es noch kraffer
Und verzwickter ohne Zweifel.

Weil die Großen, neiddurchfressen,
Gierig sich verderben wollen,
Müssen wir uns unterdessen
Rüstig an die Grenzen trollen.

Längst verfluchtet wir im Stille
All', die uns Neutrale peinigen;
Taten Einem vor den Willen.
Würden uns die Andern steinigen.

Seinde ringsum, Kriegsgesellen,
Die sich nach den Herzen zielen,
Gegenseitig sich zu fällen,
Nur mit Menschenleben spielen.

Und wir unschuldsvoll Neutralen
Müssen hart darunter leiden,
Dürfen schwere Kosten zahlen,
Uns mit leichter Kost bescheiden.

Müssen sparen, hungern, frieren,
Weil die andern so im Streit sind,
Doch den Frieden zu diktieren
Bis jetzt keiner noch die Zeit findet.

Täglich wird es immer schlimmer,
Immer ärger wird dies Treiben.
Doch was hilft uns das Gewimmer?
Mag der Kuckuck neutral bleiben!

Papa

Auch die Zürcher Wirte

kämpfen gegen den Ausschank zu großer Mengen Alkohols, indem daß sie nämlich die 4-Dezilitter-Gläser gegen 3-Dezilitter-Gläser vertauscht haben wollen — und doch wird es keinem Menschen einfallen, sie, nämlich die Wirtin, zu den Alkoholgegnern zu rechnen.

Nicet

Kater-Poesie

In dunkeldreckigen Spelunken
Bei still berauschen Getränken —
Im roten Wein ist ganz versunken
Mein tränennüdes Deingedenken.

Im roten Weine ist ersoffen
Der letzten Serne letzter Stern.
Ich sehe alle Höllen offen
Und mich als aller Teufel Herrn.

Willi Biedehopf

Und seine Enkel setzten ihm zum Lohn,
Daß er die Grenzen und den Beutel sicherstellte,
Ein Denkmal, für ihn und seinen Sohn,
Und spielten Tell von Schiller, daß es gellte.

Und wir, die Enkel jener Enkel, mit viel Grüße,
Wir denken anders noch und finden's schade,
Daß dieses Denkmal zu nichts diene und nichts nütze,
Dann machen wir Reklamen draus für Schokolade.

Ja, man gewinnt jetzt wenig in den hohen Gassen,
Und man verkauft jetzt lieber Karten im Bazar
Mit Suchard und Cailler, ihr könnt' euch drauf verlassen:
Die eure, Doktor, wär' zu sauer - hm - Bruchschokoladenware.

E. v. Meppenburg

Auch eine Kriegslehre

Was lehrt der Völkerkrieg uns früh und spat?
Das grosse Maul ist nicht die grosse Tat!
Breitspurig sieht den Gerngross man wandeln,
Er spricht und schwatzt, indes die Mut'gen handeln.

Das grosse Maul sät unfruchtbare Saat,
Fruchtbare sät allein die tapf're Tat;
Viel besser, seine Worte schweigend sparen,
Als vor dem Kampf zu blasen Siegsfanfare.

Manch flinkes Maul sitzt oft im hohen Rat, [Tat,
Es schwatzt und schwatzt — sein Wort wird nie zur
Im seichten Reden, grossem Wortschwall machen
Kann sich der Catensunke nicht entfachen.

Das Grossmaul ist ein schreiendes Plakat,
Das stets verkündet, was sich niemals naht,
Versprechend grosse Dinge aller Arten —
Du wartest auf die Tat? Kannst lange warten!

Das lehrt der grosse Krieg uns früh und spat:
Das grosse Maul ist nicht die grosse Tat!
Indes ein Maul nur immer Worte spendet,
Hat eine Hand ihr sieghaft Werk vollendet.

-ii-ii

Ersparniskasse Uri

Da man festgestellt hat, daß die dubiosen Posten bereits den Betrag von sechs Millionen Franken erreicht haben, wird niemand mehr behaupten wollen, daß es sich, obwohl man beträchtlich zu kurz kommt, nicht lohnt.

ms.

Alles zur Unzeit

Wie wäre doch das Leben vergnügt und wunderschön,
Hätt' man genug Moneten stets,
Jedoch, jedoch gar häufig geht's,
Man kann sie nirgends fehn,
Mit schärfstem Aug' erfähn!

Wie wäre doch das Leben vergnügt und wundernett,
Käm' alles, wie man's haben möcht',
Jedoch, wann kriegt auf das man Recht,
Was man so gerne hätt',
Wann wird der Kohl mal fett!

So mußt du denn es nehmen, wie's heut' und morgen
Und allermallest arg verquer, || fällt
Dass keinen Deut es nützt dir mehr,
Zerschissen und zerpellit,
Ja ja, zerpellit, zerschellt,

Weil so das rechte Zutrau'n, der rechte Glaube weg
Zu Liebe, Glück und alle Lust;
Was früher du dir Gut's gewußt,
Das ist dir nur noch Dreck,
Ja ja, nur Spott und Dreck!

Oh weh, ui je, so iß's nun mal, so iß's auf dieser Welt.
Nichts freut als just zur rechten Stund'.
Zachher ist alles, alles Schund,
So Liebe, Glück und Geld,
Ja ja, sogar das Geld!

Otto Sinnerk

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang,
Doch klingen die Gläser nicht minder fein
Beim führen „Alkoholfreien Wein“.*)

*) von Meilen.

Sittlich

im landläufigen Sinn des Wortes und se-
nial ist das gleiche.